

Grüne Seiten

Zeitung von Bündnis 90/Die Grünen -
Grafrath/Kottgeisering



Ausgabe Juni 2003

Kreisverkehr B471:

neben der Spur ...



Aus Richtung Inning kommende Fahrzeuge sind schon mehrmals so nach Grafrath herein gerast, dass es vor dem Kreisverkehr an der B471 kein Halten mehr gab. Hier muss dringend etwas geschehen, um weitere Unfälle zu verhindern. Das zuständige Straßenbauamt sieht nur die Notwendigkeit einer besseren Beleuchtung und lehnt sinnvolle Vorschläge der Gemeinde ab. Die Grünen schlagen vor, dass insbesondere der Verkehr aus Richtung Inning rechtzeitig abgebremst wird: Autofahrer können durch geeignete Streifen auf der Fahrbahn in Form von Aufpflasterungen aufmerksam gemacht werden. Außerdem kann die bestehende Ampel an der Klosterkirche so umgerüstet werden, dass sie auf Rot schaltet, wenn sich ein Fahrzeug mit überhöhter Geschwindigkeit nähert.

Die Frage, ob wieder ein Rasso-Denkmal in der Mitte des Kreisels aufgestellt werden soll, wird noch weiter die „Experten“ beschäftigen.

Vielleicht kommt dann in die Mitte des Kreisels der Rasso mit leuchtendem Schwert zur Abschreckung renitenter Falschfahrer ...

**Naturkundliche Radwanderung rund ums
Ampermoos**

am Sa. 14.6.03 um 16 Uhr

Treffpunkt: Villenstrasse Süd gegenüber Hs.-Nr. 34

— Beginn Panoramaweg an der Bahnlinie



Naturkundliche Wanderung rund ums Ampermoos

Unser diesjähriger Ausflug führt uns an den Rand des Ampermooses und ein kleines Stück auch hinein. Mit dem Ampermoos-Experten Herrn Christian Niederbichler haben wir am **14. 6. 2003 um 16.00 Uhr** die Möglichkeit, mehr über das Naturschutzgebiet Ampermoos zu erfahren. Es ist auf Grund der großen Strecke, die wir bewältigen möchten, dieses Mal eine **Radtour** vorgesehen. Diese beginnt am **Panoramaweg ab der Villenstr. Süd**, von wo aus wir einen wunderbaren Blick über einen großen Teil des Ampermooses haben.

Von dort aus geht's weiter nach Kottgeisering, und bei der Kirche am neuen Friedhof vorbei nach Eichbühl. Dieser Weg führt ja direkt vorbei am Naturschutzgebiet Ampermoos und hier werden wir mehrmals anhalten. Weiter geht es über Eiching nach Inning, wo es noch jede Menge zu sehen und zu erzählen gibt. Normalerweise ist es ja nicht möglich, noch dazu zu dieser Jahreszeit, ins Ampermoos zu gehen, aber mit der fachkundigen Führung durch Herrn Niederbichler ist eine Ausnahme möglich, ohne Schaden anzurichten. Von Inning aus fahren wir dann zurück nach Grafrath und können dort die gewonnenen Eindrücke bei einer Erfrischung im „Dampfschiff“ aufarbeiten.

Die Wiedervernässung des Ampermooses Folge 3

In unserer letzten Ausgabe der „Grünen Seiten“ haben wir Ihnen ja versprochen, Sie über das Projekt „Wiedervernässung des Ampermooses“ auf dem Laufenden zu halten. Leider gibt es noch nichts Neues zu berichten. Das Widerspruchsverfahren ist immer noch im Gange. Erst nach Abschluss dieses Widerspruchsverfahrens wird ein Termin mit den Einwendern und Betroffenen gemacht, bei dem dann alle Einwände nochmals erörtert und behandelt werden – jeder einzeln. Wir können also davon ausgehen, dass sich das ganze Verfahren noch weiter hinzieht.

Mittlerweile wissen womöglich schon viele nicht, mehr was der Sinn und Nutzen einer Wiedervernässung sind. Hier nun zur Erinnerung eine kurze Erläuterung:

Das Ampermoos ist ein nach der Eiszeit entstandenes Verlandungsmoor und mit einer Fläche von 600 ha eines der wichtigsten Niedermoore Deutschlands. 1982 wurde es deshalb als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Es erstreckt sich vom Nordende des Ammersees bis nach Grafrath. Im Moos selbst fließen zahlreiche Bäche und Gräben in die Amper. Auf Grund menschlicher Eingriffe in den vergangenen Jahrzehnten ist der für das Moor notwendige Grundwasserspiegel zurückgegangen und es wurde eine zunehmende Austrocknung festgestellt. Schädigungen an

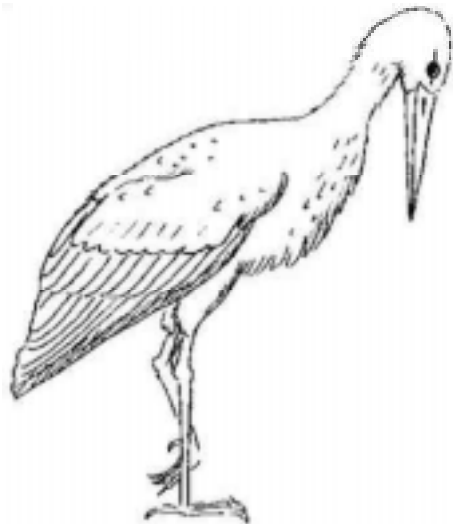
den moortypischen Pflanzengesellschaften auf etwa der Hälfte der Gesamtfläche sind darauf zurückzuführen. In den Jahren 1986/87 wurde deshalb für das Ampermoos ein Pflege- und Entwicklungsplan aufgestellt, der als wichtigste Maßnahme die Wiedervernässung vorsieht. Dieses Ziel soll durch den Bau einer Sohlschwelle in der Amper bei Grafrath verwirklicht werden.

Der Bau dieser Sohlschwelle führt zu einer Anhebung der Wasserstände im Bereich des Mooses. Der Aufstau macht sich umso stärker bemerkbar, je niedriger die Wasserführung in der Amper ist. Auch bei kleineren Hochwässern wird sich der Aufstau noch bemerkbar machen und bebaut Gebiete werden davon nicht beeinträchtigt werden. Bei großen Hochwässern wie Pfingsten 1999 steht, wie bisher auch, das gesamte Ampermoos unter Wasser. In der weiteren Entwicklung bedeutet dies dann, dass es in den Bächen und Entwässerungsgräben zu einer Erhöhung des Wasserstandes kommt und nicht mehr in dem gleichen Maße wie bisher das Grundwasser in die Amper abgeführt wird. Die Grundwasserstände im Ampermoos werden wieder ansteigen, vor allem in den Bereichen entlang der Bäche und der Amper, welche am meisten geschädigt sind. Die momen-

tan noch vorhandenen niedermoortypischen Pflanzenarten und Vegetationsgesellschaften werden in ihrem Bestand gesichert und langfristig erhalten. Bereits verschwundene Tier- und Pflanzenarten haben die Möglichkeit sich wieder anzusiedeln und zu entwickeln.

Es ist wichtig, dass wir uns auch weiterhin um dieses wichtige Naturschutzgebiet sorgen und kümmern, denn es ist ein Erbe, das wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen.

Fortsetzung folgt ...



Kleine Storkenkunde.

Seit den 70er Jahren, als das einzige Brutpaar in Schöngeising ausstarb, gibt es im Landkreis keine Störche mehr. Auch ein Brutversuch im Nachbarlandkreis in Inning vor zwei Jahren blieb leider erfolglos. Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) versucht seit einigen Jahren den symbolträchtigen Vogel wieder anzusiedeln. Das Fußbergmoos, die Gegend um Nassenhausen oder auch das Ampermoos scheinen durchaus geeignet, aber alle Bemühungen waren bisher erfolglos. Anscheinend reicht das Angebot an Nahrung nicht aus, um durchziehende Jungstörche, die bisweilen hier gesichtet werden, zur Reviergründung zu veranlassen. Der Weißstorch lebt nicht allein von Fröschen, sondern er benötigt eine Vielzahl von Kleintieren, vor allem Insekten. Diese werden aber durch verschiedene Umwelteinflüsse stark dezimiert. Wichtigster Schritt zur Verbesserung der Lebensräume wäre eine ökologische Landwirtschaft ohne Pestizideinsatz. Daneben müsste durch Neuanlagen und Renaturierungen von Feucht- und Trockenbiotopen eine Strukturvielfalt erreicht werden, die Störchen eine Nachzucht ermöglicht.

Auch wenn es dieses Jahr wieder kein Brutpaar im Landkreis geben wird, bleibt zu hoffen, dass der Einsatz der Kottgeisinger Feuerwehr, die auf dem Schlauchturm ein Storchennest errichtet hat, irgendwann von Erfolg gekrönt wird.

S 4 durchgehend im 20 Minuten Takt

Im Sommer 2002 stellten die Grünen in Kottgeising, Grafrath und noch einigen anderen Gemeinden im Landkreis Fürstentfeldbruck einen Antrag in den Gemeinderäten für den durchgehenden 20-Minutentakt der S 4 Geltendorf und S 4 Ostbahnhof bis zur Endstation, welcher auch von allen Bürgermeistern und Räten unterstützt wurde.

Wir begründeten diesen Antrag unter anderem mit folgenden Punkten

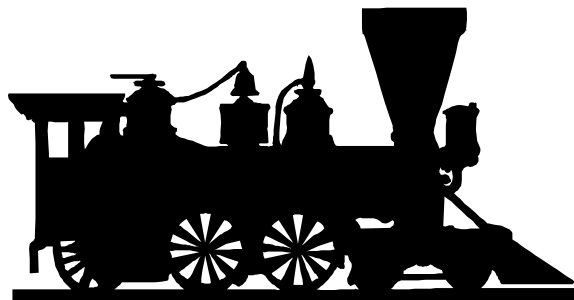
- Es fahren täglich ca. 120 S-Bahnen zwischen Geltendorf und Ostbahnhof. Davon ca. 20 Züge nicht bis Grafrath bzw. von Grafrath.
- Im Einzugsbereich Grafrath, Inning, Eching, Moorenweis, Jesenwang, Schöngeising, Landsberied usw. leben mindestens 20.000 Menschen. Davon wurden 2800 Ein- und Aussteiger in Grafrath gezählt.
- Bahnintern ist geplant, dass ein Ausbau der Bahnstrecke für den 10-Minutentakt nur bis zur Haltestelle Buchenau erfolgen soll. Dem sollten wir vorbeugen und versuchen einen entsprechenden Ausbau bis Grafrath anzuregen. Eine entsprechende Wendeanlage am Bahnhof Grafrath ist bereits vorhanden und damit eine gute Voraussetzung für den 10 Minutentakt bis Grafrath.
- Die verhältnismäßig geringen Bahnkilometer zwischen FFB-Buchenau und Grafrath brächten bei vergleichsweise niedrigen Kosten einen großen Nutzen.
- Hier 2 Beispiele des lückenhaften S-Bahn-Fahrplanes: Die fehlende S-Bahn um 21.30 Uhr ab Hbf Richtung Grafrath lässt viele Fernreisende unnötig lange war-

ten. Die ausfallende S-Bahn um 23.10 Uhr ab Marienplatz Richtung Grafrath wiederum bedeutet für Theater und Konzertbesucher eine längere Wartezeit im Münchner Untergeschoss, sofern sie nicht in der Buchenau wohnen.

- Durch den ganztägigen mindestens 20 Minutentakt ist auch der gesamte Einzugsbereich interessanter für Messebesucher, Vertreter oder Touristen.

Die Antwort der S-Bahn München GmbH fiel dürftig aus, so wurde lediglich zugesagt, den Antrag zum durchgehenden 20-Minutentakt an die Bayerische Eisenbahngesellschaft weiterzuleiten

Wir sehen hier unbedingt den Bedarf, weiter an diesem Thema dran zu bleiben, schon allein weil es für uns keinen Sinn macht, Milliarden von Euro für den Transrapid zum Flughafen zu investieren, um ganz schnell von München nach Erding zu kommen, die Menschen aus dem Umland aber womöglich die doppelte Zeit aufwenden müssen, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln erst einmal, z. B. am Wochenende, nach München zu kommen.

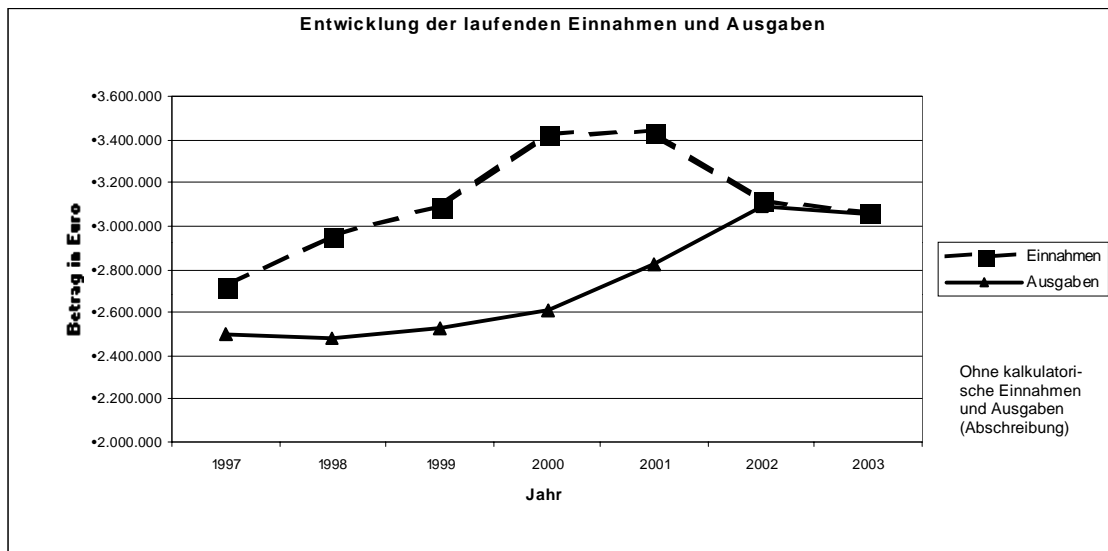


Löcher im Haushalt: Grafrath auf dem Schuldenberg

„Die Gemeinde Grafrath ist schon wieder pleite“ - mit dieser Schlagzeile einer Tageszeitung wurden die Grafrather zuletzt im Februar 2003 auf die Finanzsituation ihrer Gemeinde eingestimmt.

Natürlich ist die Gemeinde nicht pleite, da sie bei den Banken immer noch kreditwürdig ist, könnte man zuversichtlich meinen. Grafrath ist keine „arme“ Gemeinde:

Während andere Gemeinden mit erheblichen Rückgängen bei der Gewerbesteuer zu kämpfen haben, kann Grafrath für dieses Jahr sogar mit einem Anstieg bei der Gewerbesteuer rechnen. Aber die heftigen Schlagzeilen auch des letzten Jahres signalisieren, dass etwas schief läuft mit dem Gemeindehaushalt. Genauer gesagt: schief lief, denn die heutige Finanzmisere wurde durch falsche Weichenstellungen in den vergangenen Jahren verursacht.



Über die Verhältnisse geplant und gebaut

Während andere Gemeinden in den guten Jahren (zuletzt 1999 - 2001) Rücklagen für zukünftige Investitionen gebildet haben, wurden in Grafrath alle Reserven ausgegeben.

In den letzten Jahren konnten die Neubauten nicht groß genug ausfallen:

Ein überdimensioniertes Feuerwehr-Gebäude, ein sehr großzügiger Neubau der Verwaltungsgemeinschaft mit Rathaus-Turm sowie ein Sportplatzgelände, das Fußballmannschaften der Bayernliga nicht mal zur Verfügung haben, um nur die wesentlichen Bauten zu nennen.

Dafür wurden nicht nur die Rücklagen vollständig aufgebraucht, es mussten zusätzliche Kredite aufgenommen werden.

Schulden auf Rekord-Höhe

Gleichzeitig stieg die Schuldenlast bis Ende 2002 auf ca. 3.072.000,- Euro, daneben hat die Gemeinde weitere Schulden zu tragen durch ihren Kredit-Anteil am Neubau des VG-Gebäudes, ca. 845.000,- Euro.

Demnächst folgen weitere Schulden durch die Kostenübernahme der Kindergarten-Erweiterung in Höhe von ca. 450.000,- Euro.

Somit summieren sich diese Schulden auf fast 4,4 Mio. Euro, die Pro-Kopf-Verschuldung liegt dann tatsächlich bei ca. 1.235,- Euro. Der Landesdurchschnitt liegt bei Orten vergleichbarer Größe bei 667,- Euro pro Einwohner!

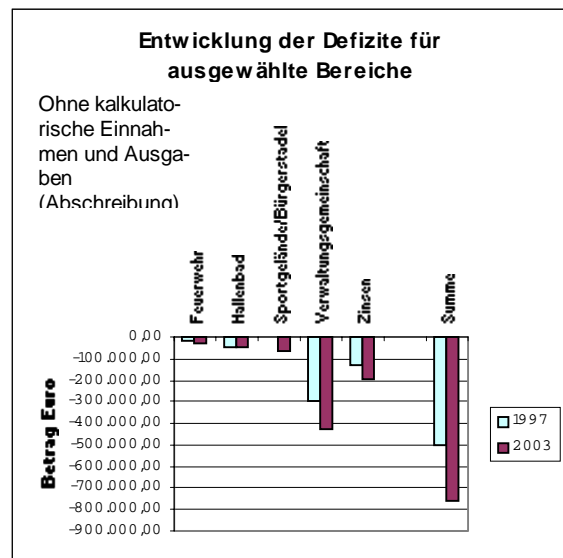
Wie zufrieden können dagegen einige Orte unserer Nachbarschaft in die Zukunft schauen, z. B.

Mammendorf mit 356,- Euro,

Moorenweis mit 312,- Euro,

Adelshofen mit 122,- Euro Pro-Kopf-Verschuldung.

Die großzügigen Neubauten führen nicht nur zu einem Anstieg der Unterhaltskosten, sondern zu einem enormen Anstieg der Ausgaben für Zinsen und Investitionszuschüsse in Höhe von jährlich über. 250.000,- Euro!



Auf der anderen Seite ist natürlich auch einiges an Investitionen aufgeschoben worden.

So existiert z. B. ein Bericht von 1991 (!) über den mangelhaften Zustand der Regenwasser-Kanäle und Bachläufe, der Reparatur-Kosten in Höhe von ca. 980.000,- Euro prognostizierte.

Für die Grafrather Jugendlichen muss endlich ein fester Jugendtreff geplant und finanziert werden, und für Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung wurde auch noch kein Cent investiert.

Haushalt der Zukunft:

**Aus Verantwortung für zukünftige Generationen
– sinnvoll sparen**

Wenn die Rücklagen aufgebraucht sind, die Kosten für Unterhalt und Zinslasten ausufern, dann hilft natürlich nur noch sparen. Allzu schnell wird dann das Hallenbad erwähnt, das ja geschlossen werden kann. Doch was spart sich die Gemeinde bei einer Schließung tatsächlich? Laut Gemeindehaushalt für 2003 sind für das Hallenbad Ausgaben von 257.000,- Euro geplant. Davon müssen die kalkulatorischen Kosten für Abschreibung und Verzinsung in Höhe von 146.994,- Euro abgezogen werden (sie würden auch bei einer Schließung weiter bestehen.). Somit stehen Ausgaben von 106.234,- Euro den Einnahmen von 59.728,- Euro gegenüber, das Defizit beträgt somit 46.506,- Euro. Dieser Betrag würde bei einer Schließung nicht eingespart, da z. B. der Personalkosten-Anteil für den Hausmeister (ca. 20.000,- Euro) nach wie vor anfällt. Gleichzeitig müssen für die zusätzliche Schüler-Beförderung z. B. ins Hallenbad nach Bruck mindestens Mehrkosten von 10.000,- Euro aufgebracht werden.

Somit ergibt sich eine Einsparung von vielleicht 15.000,- Euro jährlich! Dabei ist sowieso fraglich, ob die Gemeinde die Fördergelder in Höhe von ca. 500.000,- Euro für die Hallenbad-Sanierung nicht zurückzahlen müsste, falls das Hallenbad stillgelegt wird.

Auf der anderen Seite sollte die Gemeinde überlegen, ob das Hallenbad für den öffentlichen Badebetrieb besser genutzt werden kann. Abgesehen davon, dass die Öffnungszeiten kaum veröffentlicht werden, könnte die Gemeinde z. B. für Grafrather Familien ein günstiges Jahres-Abonnement anbieten, um damit die Einnahmen und die Nutzung zu erhöhen.

**Öffnungszeiten Hallenbad:
Donnerstag und Freitag 18 – 21 Uhr
Samstag 13 – 17 Uhr
Sonntag 9 – 12 Uhr**

Was die Nutzung betrifft, so ist der Hinweis auf den überdimensionierten Fußballplatz schon erlaubt. Das mag der Sportverein nicht gerne hören, aber was spricht gegen eine Nutzung und Kostenbeteiligung durch den Tennisverein, wenn dieser in einigen Jahren sein Domizil wechseln muss?

Um bei den öffentlichen Gebäuden (z. B. Schule, Hallenbad, Bürgerstadel) die Betriebskosten zu senken, bietet sich z. B. das sog. Energiespar-Contracting an. Dabei übernimmt eine Firma oder ein Ingenieurbüro die Investitionen für Erneuerungen und Energiespar-Maßnahmen und erhält dafür für eine Dauer von ungefähr 10 Jahren die eingesparten Kosten für Energie. Nach Beendigung der Laufzeit kommt die Energieersparnis der Gemeinde zugute.

Und so werden noch jedem von uns vielleicht Vorschläge einfallen, wo die Gemeinde Grafrath ihre Ausgaben besser anlegt oder sparen kann. Denn nur so kann die Gemeinde in Zukunft wieder einen Handlungsspielraum für neue Projekte erhalten und wird dann auch nicht so oft in die Schlagzeilen kommen.



Photovoltaikanlage: Strom von der Sonne: im Herbst letzten Jahres wurde eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Bürgerstadels mit ca. 200 qm in Bürgerbeteiligung in Betrieb genommen.

Mobilfunk: Unbedenklich oder Experiment am Menschen?

Das Handy, ein kleines tragbares Gerät, das in die Hosentasche passt, erlaubt uns, jederzeit und überall zu telefonieren. Was uns noch vor Jahren als futuristisch anmutete, ist heute schon für Schüler selbstverständlich. Möglich wird das mobile Telefonieren durch unsichtbare Funkwellen, die über Antennen übertragen werden. Die Antworten auf die Frage nach Gesundheitsgefahren des Mobilfunks sind bis heute umstritten. Die Ergebnisse der wenigen bisher abgeschlossenen epidemiologischen Untersuchungen im Hochfrequenzbereich geben Hinweise auf ein erhöhtes Krebsrisiko. Eine verlässliche Aussage ist derzeit aber noch nicht möglich. Außerdem wurden Effekte wie veränderte Hirnströme (EEG) oder die erhöhte Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke für Fremdstoffe schon bei einer Strahlung, die deutlich unter den derzeit gültigen Grenzwerten lag, festgestellt. Vor diesem Hintergrund muss alles getan werden, damit wir und insbesondere unsere Kinder vor gepulster Hochfrequenzstrahlung geschützt werden.

Wir fordern daher vom Bund:

- eine massive Absenkung der Grenzwerte der 26. BImSchV (Elektromog-Verordnung) in Richtung klassischer Vorsorge-Immissionswerte
- die Möglichkeit zur Schaffung mobilfunkfreier Zonen
- bessere Aufklärung über mögliche Gesundheitsgefahren durch Handys, Mobilfunk-Sendeanlagen und DECT-Telefone

Von der Bayerischen Staatsregierung erwarten wir:

- eine Änderung der Bayerischen Bauordnung dahingehend, dass Mobilfunksender generell genehmigungspflichtig werden, was zur Information von Gemeinde und Öffentlichkeit vor Baubeginn führt,
- die Beendigung von Kampagnen der Staatsregierung, die im wesentlichen zur Verbesserung der

Akzeptanz von Mobilfunk stattfinden (wie zum Beispiel der Mobilfunkpakt), stattdessen tatsächliche Verfolgung der propagierten Ziele Transparenz und Beteiligung der Gemeinden,

- den Rückzug vom Vorhaben, staatliche Gebäude und Grundstücke verstärkt, im Zweifelsfall auch gegen den Willen der Kommunen und der Bürgerinnen und Bürger, für Sendeanlagen zu nutzen.

Die Gemeinde muss ihre planungsrechtlichen Möglichkeiten zur Steuerung von Mobilfunkanlagen voll ausnutzen.

Tipps zur Verringerung der Strahlenbelastung:

Beim Mobiltelefonieren strahlt das Handy Funkwellen aus. Kenngröße für die Strahlungsbelastung im Kopf des Handy-Nutzers ist der SAR-Wert (Spezifische Absorptionsrate - Watt pro Kilo Körpergewicht). In den USA dürfen Mobiltelefone nur halb so stark strahlen wie bei uns. Wenn es sich nicht vermeiden lässt, mit dem Handy zu telefonieren, sollten auf jeden Fall einige Grundregeln beachtet werden:

- Beim Handy-Kauf auf den SAR-Wert achten!
- Telefonate möglichst kurz halten!
- Bei gutem Empfang wird die Sendeleistung von Basisstationen und Handy bis zu einem Zwanzigstel gedrosselt. Bei schlechtem Empfang (z. B. in Innenräumen, Autos oder in öffentlichen Verkehrsmitteln) ist die Sendeleistung und damit die Strahlenbelastung wesentlich höher und kann zudem auch Mitreisende belasten. Deshalb möglichst nur im Freien telefonieren!
- Kinder nehmen aufgrund der feuchten Knochen mehr Strahlung auf als Erwachsene. Es ist deshalb ganz wichtig, dass Kinder so wenig wie möglich mobil telefonieren!



Fotomontage Mobilfunkmast

Mit einem Kran wurde die Höhe des geplanten Mobilfunkmasten im Forstgarten dargestellt.

Grafrath:

Kein Mobilfunkmast im Ortsbereich

Fragen an Paul Wipperfürth von der „Interessenvertretung gegen die Mobilfunkantenne im Forstpark Grafrath“

Noch immer plant die T-Mobile einen Mobilfunkmasten im forstlichen Versuchsgarten.

Wie sind die Aussichten für dieses Bauvorhaben, kann es verhindert werden?

P. W.:

Die T-Mobile scheint nach wie vor entschlossen, ihr Vorhaben durchzusetzen. Sie hält den Beschluss der Gemeinde, einen Bebauungsplan erstellen zu lassen und eine Veränderungssperre zu erlassen, für rechtswidrig. Sie erwägt eine Klage vor Gericht. Die Gemeinde hat einen Rechtsanwalt eingeschaltet, um prüfen zu lassen, ob und wie die Installation mitten im Ort verhindert werden kann. Die Aussichten sind schwer abschätzbar. Wir, die Interessen-

vertretung, scheuen jedoch nicht davor zurück - falls erforderlich – nochmals ein Bürgerbegehren einzuleiten.

Den Mobilfunkbetreibern sind doch Standorte außerhalb des bebauten Gemeindegebietes angeboten worden, warum werden diese bisher abgelehnt?

P. W. :

Die T-Mobile argumentiert, dass der geplante Standort im Forstpark aus versorgungstechnischen Gründen optimal sei, dass es hierzu keine adäquaten Alternativen gäbe. Für eine Überprüfung dieser Aussage fehlen der Gemeinde die notwendigen Daten und Computerprogramme. Es wird derzeit geprüft, ob ein Fachunternehmen ein Standortkonzept für Grafrath ausarbeiten kann und soll.

e-plus hat die Gemeinde informiert, dass man eine gemeinsame Nutzung des vorgesehenen Standortes mit T-Mobile diskutieren will. Eine Antwort steht aus.

Was sollen die Bürger machen, wenn sie von geplanten Anlagen, wie z. B. Mini-Antennen in ihrer Nachbarschaft erfahren?

P. W. :

Laut Gesetz dürfen die Mobilfunkbetreiber für Antennenanlagen unterhalb von 10 Metern Mietverträge mit privaten Hauseigentümern abschließen. Dies ist auch gängige Praxis, führt jedoch zunehmend zu Problemen, da die Hausbesitzer im Umfeld der Antenne mit einer Wertmin-

derung ihrer Immobilie rechnen müssen.. Sollte jemand von einem solchen Vorhaben eines Mobilfunkbetreibers in Grafrath hören, so sollte er umgehend die Gemeinde oder den Bürgermeister informieren. Auf diese Weise kann die Gemeinde eventuell auf die Festlegung des endgültigen Standortes Einfluss nehmen.

Was bringt uns die Zukunft, wenn der UMTS-Standard, die sog. 3. Mobilfunkgeneration umgesetzt wird?

P. W. :

Bis zum Jahre 2010 wird mit einer flächendeckenden UMTS-Versorgung gerechnet. Die Einführung des UMTS-Standards (zusätzlich zu dem bestehenden GSM-Standard) erfordert die Installation von weiteren 150.000 Sendeanennen in der Bundesrepublik. Es muss davon ausgegangen werden, dass dann auf jedem Quadratkilometer mindestens eine Mobilfunkantenne installiert sein wird. Der neue Standard wird noch im Laufe dieses Jahres eingeführt werden. Zunächst ist die Versorgung der Großstädte geplant. Ab etwa 2005 auch die der ländlichen Bereiche vorgesehen.

Zu hoffen bleibt, dass zumindest bis zu diesem Zeitpunkt Grenzwerte so drastisch gesenkt werden und andererseits die Technik des Mobilfunks so verbessert wird, dass gesundheitliche Beeinträchtigungen durch Mobilfunkstrahlung ausgeschlossen werden können.

Jugendtreff Grafrath – ein Anfang ist gemacht

Gleich eine Erfolgsmeldung konnte der neue Bürgermeister Dr. Hagenguth nach seinem Amtsantritt vermelden: Im Sommer letzten Jahres wurde im Erdgeschoss des alten Rathauses ein provisorischer Jugendtreff eingerichtet. Mit aktiver Unterstützung der Jugendreferenten Christine Witalinski und Benno Reischl wurde ein Elternrat und ein Jugendrat gebildet. An 4 Tagen in der Woche (Mi, Fr, Sa, So) hat der Jugendtreff für Jugendliche von 13 – 17 Jahren geöffnet. Obwohl der Treff im alten Rathaus nur ein Provisorium darstellt, sind die Jugendlichen bisher recht zufrieden. Unter Beteiligung der Jugendreferenten der Gemeinde konnte bewiesen werden, dass Jugendliche durchaus in der Lage sind, sich selbstverwaltet zu treffen und zu spielen. So gab es bisher fast keine Komplikationen mit den Nachbarn. Dies ist erstaunlich angesichts der im Vorfeld z. B. bei einem anderen anvisierten Standort lauthals geäußerten Befürchtungen.

Was wünschen sich die Jugendlichen für die Zukunft?

Natürlich, dass es weitergeht. Und dass auch Gelder vorhanden sind, um z. B. Veranstaltungen und Feste zu organisieren. Voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahres ist die Bleibe im alten Rathaus gesichert. Dann wird die Gemeinde das Grundstück mit dem alten Gebäude verkaufen. Auf Vorschlag der Gemeinderäte Christine Witalinski, Roger Struzena und Benno Reischl hat die Gemeinde nun damit begonnen, einen Standort für einen zukünftigen und

langfristigen Jugendtreff festzulegen. Dazu wurde als geeigneter Standort ein Platz auf dem Schulgelände am Birkenweg, gegenüber dem Feuerwehrgebäude auserkoren. Nun gilt es, die Voraussetzungen zu schaffen, dass an diesem Standort auch gebaut werden kann.

Und natürlich muss die Gemeinde auch das Geld für den Neubau bereitstellen. Das hat sie, wenn sie das alte Rathaus mit Grundstück verkauft..



Unsere Kandidaten zur Landtagswahl in Bayern am 21. September 2003



Dr. Martin Runge,
Stimmkreis Fürsten-
feldbruck Ost

politische Ziele auf Landesebene:

In der bayerischen *Wirtschaftspolitik* will Martin Runge für weniger Staatswirtschaft und Filz und dafür für mehr Entfaltungsmöglichkeiten kleiner Unternehmen sorgen. Er will weiterhin die Verknüpfung von Ökonomie und Ökologie voranbringen (Beispiele: Einsatz gegen Großmärkte auf der grünen Wiese und für das Dosenpfand).

In der bayerischen *Verkehrspolitik* will Martin Runge mehr und bessere Angebote im öffentlichen Personennahverkehr, vor allem auf der Schiene, durchsetzen. Gleichzeitig will er verhindern, dass weitere Steuermilliarden in sündteuere Prestigeprojekte wie Transrapid und Bahnhochgeschwindigkeitsstrecken oder auch in die völlig überzogene Subventionierung des Flugverkehrs fließen.

Er will daran arbeiten, dass *Eine-Welt-Politik*, die all ihre Entscheidungen im Maßstab globaler Verantwortung und im Sinne von Nachhaltigkeit trifft, von Landtag und Staatsregierung nicht nur allenfalls als Randthema wahrgenommen, sondern künftig als wichtige Querschnittsaufgabe gesehen und behandelt wird. Eine-Welt-Politik soll neben Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit auch mehr zur Bewusstseinsbildung der bayerischen Bevölkerung für globale Zusammenhänge und Probleme beitragen.

Zur Thematik *Mobilfunk/Elektrosmog* will Martin für bessere Aufklärung über mögliche gesundheitliche Risiken, für mehr Beteiligung und Transparenz für Kommunen und Bürgerinnen und Bürger und für weitaus strengere Grenzwerte (Adressat hier i. e. L. der Bund) kämpfen.

zur Person:

Martin Runge, Jahrgang 1958, verheiratet, vier Kinder, Wohnort Gröbenzell. Diplom-Kaufmann und Doktor der Staatswissenschaften. Bereits bei der Gründung der Grünen (1979 und 1980) mit dabei. Als Kreis- und Gemeinderat langjährige kommunalpolitische Erfahrung. Nach Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Münchener Universität freiberufliche Tätigkeit in der klassischen Unternehmensberatung (Finanzierung, Organisation, Controlling), Mitinhaber eines Unternehmens, das Kommunen und Unternehmen in Umweltfragen und in Organisations- und Kommunikationsfragen unterstützt. Verfasser mehrerer Bücher und zahlreicher Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften zu umwelt-, verkehrs- und wirtschaftspolitischen Themen.

Seit 1996 Mitglied im Bayerischen Landtag für Bündnis 90/DIE GRÜNEN. Dort wirtschafts- und verkehrspolitischer Sprecher sowie Sprecher des Arbeitskreises Ökologie der Fraktion. Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft, Verkehr und Technologie sowie im Rundfunkrat. Arbeitsschwerpunkte neben der Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik und der Verkehrspolitik sind Umweltpolitik, Eine-Welt-Politik sowie Rundfunk- und Medienpolitik.



Dr. Sepp Dürr
Stimmkreis Lands-
berg/FFB West

Fraktionsvorsitzender der Grünen im bayerischen Landtag

Weltoffen und bayerisch setzt Sepp Dürr (49) auf die lebenswerten Traditionen unseres Landes. "Leben und leben lassen" heißt das Leitmotiv seines Handelns. In der hergebrachten Weltoffenheit, der regionalen Vielfalt und der seit jeher durch internationale Einflüsse geprägten bayerischen Kultur sieht er die besten Voraussetzungen, um Zeiten zunehmender Globalisierung bestehen zu können. Mehr Lebensqualität für alle, gutes und gesundes Essen, Chancen auf Bildung und darauf, das eigene Leben selber bestimmen zu können, liegen dem Biobauern und promovierten Germanisten besonders am Herzen. In Germering, wo er mit seiner Familie wohnt und seinen Bauernhof bewirtschaftet, war er von 1990 bis 2002 Mitglied im Stadtrat.

Seit 1998 im Landtag war er zunächst im Ausschuss für Hochschule, Forschung und Kultur, seit 2001 ist er im Landwirtschaftsausschuss. Er ist medienpolitischer Sprecher der Fraktion.

"Ziel meiner politischen Arbeit ist mehr Lebensqualität für alle Menschen in ganz Bayern. Lebensqualität bedeutet für mich: eine Arbeit, die mich ausfüllt; das Gefühl, da wo ich lebe, daheim zu sein; ein herzhafter Apfel; ein anregendes Buch; Humor und etwas zu Lachen; die Chance, meine Lebensplanung umzusetzen; Verantwortung für mich und andere zu übernehmen. Deshalb setze ich mich besonders ein für Schulen, die unsere Kinder stärken und ermutigen, für eine Landwirtschaft, die Tiere artgerecht hält, die Umwelt schont und gesunde Lebensmittel erzeugt, sowie für ein modernes Bayern, das eine weltoffene Heimat ist für alle seine Bewohnerinnen und Bewohner."



Veranstaltung mit Christine Scheel zum
Thema 'Wirtschaftspolitik und Reformen des Sozialstaats'

Freitag, 11. Juli, 20 Uhr
Stadthalle Germering

Impressum:

Die Redaktion: Helma Dreher, Karl Hackl, Elke Struzena, Roger Struzena

E-Mail: Gruene.Grafrath@t-online.de

Internet: www.gruene.de/grufrath,

Information: Elke Struzena, Tel. 08144/1592